

*Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn gerettet werde. Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er glaubt nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes. Das ist aber das Gericht, daß das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse. Wer Böses tut, der haßt das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden. Wer aber die Wahrheit tut, der kommt zu dem Licht, damit offenbar wird, daß seine Werke in Gott getan sind.*

Liebe Gemeinde!

Im Krippenspiel, das wir soeben erlebt haben, konnte man beobachten, wie sich das Licht ausbreitet von Kerze zu Kerze, das Licht, das von Gott kommt und durch das Jesuskind in der Krippe nun in unserer Welt erstrahlt.

Es gibt noch eine ausführlichere Version dieses Krippenspiels, in der Kerzen, die ja immer für Personen stehen, nicht angezündet oder aber ausgepustet werden. Da ist vom Kaiser Augustus im fernen Rom die Rede, der seinen gottgleichen Anspruch dadurch zum Ausdruck bringt, daß er die Bürger seines Weltreiches zu einer Volkszählung zwingt. Seine Kerze wird nicht angezündet vom Kind zu Bethlehem. Viel zu weit weg ist er, nicht nur geographisch, sondern auch im Geiste.

Da sind die Leute in Bethlehem, die dem Licht zwar nahekommen, aber keine Zeit, kein Auge, keinen Raum dafür haben, die für die Mutter und das Kind keine Herberge haben, die es abweisen, wegschicken. Auch ihre Lebenskerze wird nicht angezündet.

*Das Licht scheint in der Finsternis und die Finsternis hat's nicht ergriffen.* Daß das Licht in die Finsternis unserer Welt kommt, führt eine Scheidung herbei, eine Scheidung zwischen Licht und Finsternis. Offenbar wirkt das Licht nicht erst dort, wo es empfangen wird, sondern auch dort, wo es nicht ergriffen wird. Mit der doppelten Wirkung des göttlichen Lichts, das im Kind von Bethlehem auf Erden erschienen ist, wollen wir uns in dieser Predigt beschäftigen:

Das göttliche Licht, das im Jesuskind erschienen ist, offenbart erstens die Finsternis der Welt und es vertreibt zweitens die Finsternis der Welt.

1. Das göttliche Licht, das im Jesuskind erschienen ist, offenbart die Finsternis der Welt. Man kann es auch so sagen: An diesem Jesuskind scheiden sich die Geister. Da sind dann später die drei Weisen aus dem Morgenland, die von weither kommen, um das Kind anzubeten – und da ist der scheinbar so fromme König Herodes, der aus dem Alten Testament vom Heilskönig weiß, der kommen soll, und der doch nichts anderes im Sinn hat, als dieses Kind zu töten, das Licht auszulöschen, bevor es sich breitmacht.

Warum ist es bis heute so, daß das Licht, das von diesem Jesus Christus ausgeht, auf Haß und Ablehnung stößt? Weil es ein unbequemes Licht ist, ein Licht, das unser aller Leben ausleuchtet, das unsere Gedanken, Worte und Werke vor Gottes Angesicht zieht, wo sie gemessen werden an Gottes unermeßlicher Liebe zu uns.

Denn vom Licht des Schöpfers kommen wir alle her. Doch der Mensch hat sich von der Sonne seines Lebens entfernt, um sich selber zur Sonne zu werden. Ohne Gott hat es

der Mensch bequemer; keiner, der uns zur Verantwortung zieht, keiner, dem wir Rechenschaft geben müssen für unsere Gedanken, Worte und Taten.

*Weil ihre Werke böse waren, liebten die Menschen die Finsternis mehr als das Licht. Wer Böses tut, der haßt das Licht und kommt nicht zum Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden.* So stellt Jesus ganz nüchtern fest, warum viele Menschen nicht zu ihm kommen wollen und können: Weil sie das Licht scheuen, das ihre dunklen Seiten sichtbar macht, weil sie lieber in der Dunkelheit bleiben. „Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß“. So lautet ihr Lebensmotto.

Jesus freilich macht in seinem Wort klar: Unwissenheit und Gleichgültigkeit schützen nicht vor den fatalen Folgen der Finsternis. Es mag ja im Laufe unseres irdischen Lebens bequem sein, sich nicht vor einer höheren Instanz für das eigene Tun und Unterlassen verantworten zu müssen. Aber es ist eine Selbsttäuschung.

Denn wir können Gott und seinem Gericht nicht entgehen. Wer in der Finsternis bleiben will, der bleibt unter dem Gericht Gottes; ja, der spricht sich selber das Urteil. *Wer an Gottes Sohn glaubt, so sagt Jesus, der wird nicht gerichtet, wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er glaubt nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes.*

So wird durch die Ankunft des göttlichen Lichtes in unserer Welt mit der Finsternis, in der wir Menschen leben, vor allem auch die Kluft sichtbar, die Kluft, die sich durch unsere Abwendung von Gott auftut zwischen uns und unserem Schöpfer. Es ist eine abgrundtiefe Kluft, es ist der Gegensatz von Licht und Finsternis, von Gut und Böse.

Darum ist die Entdeckung dieses Lichtes immer auch eine schmerzhaftige Entdeckung; denn in Jesus das göttliche Licht zu entdecken heißt doch auch, die eigene Finsternis zu entdecken. In Jesus den Heiland zu erkennen, heißt auch zu erkennen, daß ich einen Heiland brauche, daß ich alleine nicht bestehen kann vor meinem Gott und Schöpfer.

Die Ankunft des Erlösers in unserer Welt ist für alle Menschen eine Zumutung. Der Kaiser in Rom, Herodes, die Hirten und die Weisen, die Armen und Reichen, die Fremden und Einheimischen, sie alle bekommen gesagt: Dieses Kind in der Krippe, das ist der Erlöser, den du brauchst, der dich wieder zu Gott bringen will, der dein Leben hell machen will, der dein Gewissen frei machen will, der dein Herz weit machen will.

Was Jesus hier sagt, das macht deutlich: Wenn du weiterhin ohne ihn leben willst, dann wird sich nichts ändern für dich; dann bleibst du Gott verantwortlich für dein Leben, dann bleibst du unter dem Gericht und in der Finsternis.

Aber eines, lieber Mensch bedenke: Jesus deckt uns zwar mit dem Licht seiner göttlichen Wahrheit die Finsternis auf, von der wir alle herkommen. Er tut das aber nun gerade nicht, damit wir darin bleiben und erst recht verlorengelien, sondern weil er uns daraus befreien will.

Und damit kommen wir zum zweiten Punkt: Das göttliche Licht, das im Jesuskind erschienen ist, vertreibt die Finsternis der Welt.

Gott schickt seinen Sohn, um der Finsternis ein Ende zu machen. *Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn gerettet werde.*

Damit wir wissen, warum wir ihn als Erlöser brauchen, darum offenbart er uns unsere Finsternis, deckt uns auf, daß wir vor Gott und den Mitmenschen schuldig geworden sind. Er deckt uns das auf, um uns die Krankheit zu zeigen, von der er uns heilen will. Er leuchtet unsere Verlorenheit vor Gott aus, damit wir erkennen, wie groß Gottes Liebe

dennoch zu uns ist, daß er uns nun zuruft: *Wer an meinen Sohn glaubt, der wird nicht gerichtet, der wird das ewige Leben haben.*

Das ewige Leben meint dabei nicht erst das Leben in Gottes Herrlichkeit nach unserem Tod, sondern es meint schon unser Leben hier auf Erden. Dieses wird verwandelt, neu, anders werden, wenn wir uns zum Licht, zum Kind in der Krippe halten.

Denn der Glanz des Gottessohnes geht auf die über, die an ihn glauben. *Wer die Wahrheit tut, der kommt zu dem Licht, damit offenbar wird, daß seine Werke in Gott getan sind.* Die Wahrheit tun, das hat nicht in erster Linie mit moralischen Regeln zu tun. Die Wahrheit tun heißt: ohne Lüge leben, ohne Selbstlüge, ohne daß ich Gott und den Menschen neben mir etwas vorlüge.

In Lügen verfallen wir Menschen, wenn wir Angst haben, etwas zu verlieren, unseren Ruf, unser Ansehen. Jesus aber ruft uns zu: Dieses Versteckspiel bringt dich vor Gott nicht weiter. Gott kennt dich sowieso. Laß deine Entschuldigungen, deine Verteidigungen, laß es alles fahren.

Folge meinem Weg, so wirst du die Finsternis hinter dir lassen; du wirst entdecken, daß nicht ich Ballast bin auf deinem Lebensweg, sondern deine Sünden und deine Selbstrechtfertigungen sind dein Ballast.

Das Licht, mit dem ich dir leuchten will, ist das Wort Gottes. Es soll dich nicht blenden, sondern dir den Weg weisen in ein Leben mit Gott, in ein Leben in der Wahrheit, in der Freiheit vom Selbstbetrug und den Lügen dieser Welt.

Und denke immer daran, von wem dieses Licht, dieses Wort kommt: Es kommt nicht von einem Tyrannen, der keine Fragen duldet, es kommt nicht von einem, der dich mit psychischen Tricks zu etwas zwingen will, sondern es kommt von Vater im Himmel selbst, der dich über alles liebhat, so liebhat, daß er seinen eingeborenen Sohn sandte, um dir das ewige Leben zu schenken.

Liebe Gemeinde! Im Kind in der Krippe bekommen wir es mit dem lebendigen Gott, mit unserem Richter und Schöpfer zu tun. Darum hat dieses Kind die Macht und den Auftrag, die Finsternis aus unseren Herzen und unserem Leben auszutreiben. Viele Menschen haben diese verborgene Macht erfahren, haben sich darauf gegründet in ihrem Leben und sind darauf selig gestorben.

Jesus geht nicht den Weg des Triumphes, des irdischen Glanzes. Gott hat andere Maßstäbe als wir Menschen. Er läßt das Licht auf dieser Erde nicht im Kaiserpalast zu Rom ankommen, von wo es sofort schlagartig mit militärischem, politischen und propagandistischem Erfolg die ganze Welt erreicht hätte, sondern er läßt sein Licht ankommen im Stall zu Bethlehem, bei Maria, Josef, den Hirten und den Ausländern.

Bis heute geht er diesen Weg, diesen für viele Menschen verächtlichen Weg. Aber, liebe Gemeinde, nur so, nur in der Niedrigkeit der Krippe und später des Kreuzes werden wir die Wahrheit und Liebe unseres Gottes zu uns Menschen entdecken, der sich am Ende selber für uns hingibt, damit wir das Leben haben.

In Jesus Christus kommt Gott, um die Finsternis der Welt aufzudecken, er kommt aber zugleich, um uns aus dieser Finsternis zu befreien. Das Dunkel, das Böse hat nicht das letzte Wort – weder in der Weltgeschichte, noch in unserem Leben.

Gott hat das letzte Wort. Und weil er uns liebt, weil er uns einmal in seine ewige Herrlichkeit aufnehmen will, darum fängt er schon hier auf Erden an, Menschen mit seinem Licht zu erleuchten, so daß auch sie zu Lichtträgern werden, zu Zeugen, die die Wahrheit von der Ankunft des Erlösers in die dunkle Welt hinein tragen.

Darum mach's nicht wie Herodes und die Leute von Bethlehem, laß das Licht nicht ungenutzt an dir vorbeigehen, gib dich nicht zufrieden mit der Finsternis dieser Welt, sondern mach's wie die Hirten, laß dich bescheinen vom Kind in der Krippe, nicht nur heute, sondern dein Leben lang, so wirst du selber zu einem Lichtträger werden, der in Ewigkeit weiterleuchtet. Amen.